

Zschopau, Schwiegersohn des Pfarrers Major des Jüngerer; Theophilus Böppel; Christoph Ahner(t); Christian Cramer; im achtzehnten Jahrhundert Samuel Krusch († 1745), Johann Gottfried Krusch (dessen Sohn), Karl Friedrich Fischer (1765 Kantor), Christian Teuser († 1769), Johann Adam Endler († 1787), Johann David Endler (des Vorigen Sohn, † 1815); im neunzehnten Jahrhundert außerdem August Friedrich Wilhelm Endler (des Vorigen Sohn, feierte 1866 das fünfzigjährige Jubiläum als Organist), Glöckner, Göllnitz.

Das frühere Schulhaus, ein hoher Fachwerkbau, noch heute „die alte Schule“ genannt, steht nahe bei der Kirche. 1850 wurde ein zweites Haus (in der Kirchgasse) für 2400 Taler angekauft und mit einem Aufwand von 400 Talern für Schulzwecke eingerichtet. Beide Schulhäuser gingen in Privatbesitz über, als 1861/62 das jetzige Schulhaus, in der Freiburger Straße gelegen, für 13 800 Taler errichtet wurde.

In Wünschendorf sind, so viel erörtert werden konnte, Lehrer gewesen: 1. Christoph Kleber (vor 1668); 2. Heinrich Guthmann (1669 genannt); 3. Martin Grillner (1682); 4. Martin Reinnicke, Schulmeister und Schneider (1684); 5. Johann Enger († 1720); 6. Georg Wolf Steiger († 1750); 7. Karl Gottlob Krusch, Sohn des Lengfelder Organisten Johann Gottfried Krusch, „Erbrichter und Schulhalter von 1756 bis 1799 (†)“; 8. Christian Friedrich Enger, geboren in Frankenstein, gestorben als emeritierter Schullehrer zu Wünschendorf 1822; hat die Schulglocke geschenkt; 9. Karl Gottlob Straube aus Freiberg († 1856); 10. Oswald Treuth; 11. Gehlert; 12. Harnisch; 13. Martin; 14. E. Kunz. Seit längerer Zeit hat Wünschendorf zwei ständige Lehrer. Der Unterricht war bis 1822 in den Wohnungen der Einwohner erteilt worden; 1822 ist das frühere, 1876/77 das jetzige Schulhaus erbaut worden.

In Reifland haben als Lehrer amtiert: 1. Balthasar Werlin aus Schwäbisch-Hall (1656 bis 1671 (†)); 2. Helbig (1672 genannt); 3. Michael Schubert († 1693 — „lange Zeit gewesener Kinderlehrer“); 4. Johann Michael Heinrich († 1739); 5. Andreas Richter

„Kinderlehrer, Häusler und Tischler“ († 1783); 6. Johann Gottfried Fuhrmann, „Kinderlehrer, wie auch Zeug- und Leinwebermeister“ (1773—1808 (†)); 7. Gottlieb Heinrich Fischer, des Lengfelder Kantors Sohn († 1816); 8. Johann Gottlob Blasius aus Strehlen, „Schulhalter u. Schneidermeister († 1831)“; 9. August Friedrich Neubert aus Lauta († 1847); 10. Ernst Schubert; 11. Johann Friedrich August Bilz; 12. Theodor Mäbert; 13. Friedrich Franz Böhme; 14. Heinrich Oskar Zimmermann († 1888); 15. Emil Schubert. Seit Ende der achtziger Jahre ist außer dem ständigen ein Hilfslehrer angestellt. Das Schulhaus ist 1857 erbaut, 1897 erweitert worden.

Im Jahre 1752 betrug die Zahl der Kommunikanten 4441, in den Jahren 1838 bis 1847 im Durchschnitte 4213,6; 1848 bis 1857 im Durchschnitte 3859,6; 1858 bis 1867 im Durchschnitte 4424; 1868 bis 1877 im Durchschnitte 4836,7; 1878 bis 1887 im Durchschnitte 4294,8 (1886 schied Pockau aus der Parochie aus); 1888 bis 1897 im Durchschnitte 3414,4; 1898 bis 1903 im Durchschnitte 3451.

Besondere kirchliche Einrichtungen sind die Oster- und Christmetten, Advents- und Passionsgottesdienste. An kirchlichen Vereinen bestehen ein Missionsverein (seit 1864?), ein Jünglingsverein und ein Jungfrauenverein (beide seit 1893), ein Verein für Gemeindediakonie (seit 1904) und ein Evangelischer Männerverein (seit 1904).

Die Kurrende ist zu Pfarrer Kögers Zeiten (1696—1706) „von dem Herrn Oberaufseher von Römer aufgerichtet worden“, während das Alter der Kantorei unbekannt ist. Daß letztere ein recht beträchtliches Alter besitzt, geht daraus hervor, daß bereits 1697 im Totenregister ein Verstorbener als Adjuvant bei der Kantorei bezeichnet wird.

Die Kirchenbucheinträge sind in den ältesten Jahrgängen sehr kurz und unbestimmt; so ist in den Taufregistern weder Name, noch Geschlecht, noch Geburtstag des Kindes, sondern lediglich der Vatersname und der Taufstag angegeben. 1548 ist bemerkt: „Neuordnung die namen der Kinder“. 1555 kommen die Namen der Paten und die Angabe des Ortes hinzu, 1573 der Vorname der Mutter. Erst von 1688 an sind die Ge-